

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr die 6gepal. Kleinzeile oder deren Raum für 14 Tage 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Waldersee in Tokio.

Das Waldersee-Fieber scheint auch bei der Rückkehr des Weltmarschalls als lächerliche Begleiterscheinung auftreten zu wollen. Der Empfang, der dem heimkehrenden „großen Sieger“ am Hofe des japanischen Kaisers zu teil geworden, erinnert allzu lebhaft an die Beweihräucherung, die er sich auch auf seiner Hinreise gefallen lassen mußte und nur allzu gern gefallen ließ. Aus Tokio wird gemeldet:

Der Kaiser empfing erst Montag den Grafen Waldersee, damit der Feldmarschall, wie der Kaiser es persönlich gewünscht hatte, nach der anstrengenden Seereise einen Erholungstag für sich zur Verfügung hatte. Graf Waldersee wurde nebst dem deutschen Gesandten Grafen Arco und seiner Begleitung in Hofgalawagen vom Shiba-Palais zum Kaiserhof abgeholt. Dort stellte der Gesandte den Feldmarschall dem Kaiser vor, welcher die japanische Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden angelegt hatte. Der Kaiser unterhielt sich zehn Minuten lang mit Waldersee, wobei der Zeremonienmeister als Dolmetscher fungierte. Der Feldmarschall stellte darauf seine Begleitung vor. Durch prachtvolle Säle wurde Graf Waldersee sodann zur Kaiserin geführt, welche europäische Tracht trug und den Grafen mit derselben Zeremonie empfing. Bei dem nachfolgenden Galafest saß die Kaiserin links vom Kaiser, der Feldmarschall dem Kaiserpaar gegenüber. Die mit Hilfe des Dolmetschers geführte Unterhaltung war sehr lebhaft. Der Kaiser berührte in seinem Gespräch mehrfach militärische Fragen, die Kaiserin die Pflege der Verwundeten im Kriege und die Thätigkeit des Roten Kreuzes. Geladen waren noch die kaiserlichen Prinzen nebst Gemahlinnen, die Minister, Generale und die deutsche Gesandtschaft. Der Kaiser trank speziell dem Feldmarschall zu. Nach dem Frühstück hielt der Kaiser Cercle ab.

Am nächsten Vormittag besichtigte der Feldmarschall das Kadettenkorps und die Kriegsschule und hielt nicht mit seinem unbeschränkten Lob des Gesehenen zurück. Das Frühstück und das Gartenfest in der deutschen Gesandtschaft verliefen ungemein animiert. Graf Arco toastete auf den Landesherren und die Souveräne sämtlicher Groß-

staaten. Prinz Komazu dankte und brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm und Graf Waldersee aus. Graf Ito verdeutschte den Toast, worauf Graf Waldersee seinerseits dankend die japanische Armee feierte, deren Trefflichkeit er bereits in China kennen gelernt habe. Zum Gartenfest war ein reicher Damenstolz erschienen. Von den Versammelten wurde ein Gruppenbild aufgenommen, auf welchem Graf Waldersee den kleinen Prinzen Komazu neben sich hat. Nachher fand eine Vorführung japanischer Schwert- und Lanzenkämpfe statt. Vor dem Abschied wurde Bier hervergereicht, wobei der Feldmarschall ein Hoch auf den Gastgeber Grafen Arco ausbrachte. — Dienstag hielt die Deutsche Gesellschaft für Völkertunde in Tokio eine Festigung ab.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser gedenkt heute früh gegen 5 Uhr aus Kiel in Berlin wieder einzutreffen, um Kavalleriebesichtigungen vorzunehmen.

Der Kaiser hat die Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten am Kriegsdenkmal in Kiel vor der Marine-Akademie auf den 20. d. Mts. festgesetzt.

Der Kaiser wird in Begleitung des Königs von England am 14. August in Mainz zu einer Truppenbesichtigung eintreffen. — Von der angekündigten Teilnahme des Zaren an den Manövern bei Danzig im Herbst ist augenblicklich in Petersburger Hofkreisen nichts bekannt.

In Kiel begab sich der Kaiser gestern mittag nach der kaiserlichen Werft und besichtigte dort das kürzlich in Dienst gestellte Linienschiff „Kaiser Barbarossa“ und darauf das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ und kehrte sodann an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Abends 6 1/2 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich nochmals nach der Werft und besichtigte das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ und später den kleinen Kreuzer „Gazelle“. Um 7 1/2 Uhr begab sich Se. Majestät wieder an Bord der „Hohenzollern“. Die Abfahrt erfolgte gegen 10 Uhr.

Das preussische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-

Angelegenheiten hat durch Verfügung vom 29. Mai die königlichen Provinzial-Schulkollegien angewiesen, die höheren Lehranstalten auf das Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft aufmerksam zu machen. Diese Empfehlung des Shakespeare-Jahrbuchs, das über alle Fortschritte in der Erforschung und Darstellung Shakespeares sorgsam orientiert (Verlag Langenscheidt-Berlin, 10 M.), an die Bibliotheken der höheren Schulen dürfte der anregenden Erklärung des englischen Hauptklassikers vielfach zu statten kommen. — Es ist bedauerlich, daß die höheren Lehranstalten erst von oben herab auf das Jahrbuch aufmerksam gemacht werden müssen. Zu seinen ständigen Abnehmern gehören nur verschwindend wenige höhere Lehranstalten.

Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wurden die Besprechungen der Ressortchefs der preussischen Ministerien, welche an der Untersuchung und Beseitigung des infolge Mißwachses entstandenen landwirtschaftlichen Notstandes beteiligt sind, Mittwoch fortgesetzt.

Der Bundesrat hat gestern dem Gesetz über das Urheber- und Verlagsrecht in der vom Reichstage beschlossenen Fassung seine Zustimmung erteilt.

Der Börsenausschuß hat am Mittwoch nach siebenstündiger Sitzung seine Beratungen beendet und einen Unterausschuß beauftragt, die Meinungen der Mehrheit und der Minderheit zum Ausdruck zu bringen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 11. Juni, wonach der Bundesrat auf Grund des Gesetzes vom 29. Mai beschlossen hat, daß für die Zeit nach dem 30. Juli Angehörigen und Erzeugnissen Großbritanniens sowie der britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen, mit Ausnahme Kanadas, bis auf weiteres die Vorteile eines meistbegünstigten Landes gewährt werden.

Die Ansiedlungskommission hält am 21. Juni in Posen eine Plenarsitzung ab, um über den Ankauf weiterer Güter zu beschließen und den nächsten Etat vorzubereiten.

Den städtischen Protesten gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle hat sich der Gemeinderat in Straßburg angeschlossen. Er

nahm eine Resolution an, an die Landesverwaltung die Bitte zu richten, ihr Möglichstes zu thun, um eine Erhöhung der Getreidezölle abzuwehren, da letztere die wichtigsten Lebensmittel verteuere und die Lebenshaltung der städtischen Bevölkerung herabdrücke.

Der Zolltarif kommt! Aus einer nicht einwandfreien Mitteilung eines Berliner Blattes, wonach der Zolltarifentwurf einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen werden soll, könnte irrthümlicherweise gefolgert werden, daß die Fertigstellung der zollpolitischen Gesetzesvorlagen sich noch sehr in die Länge ziehen würde. Demgegenüber wird jetzt hülow-offiziös „aus Bestimmteste“ versichert, daß die Reichsregierung entschlossen ist, die Gesetzentwürfe dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt (im November) sofort vorzulegen.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Dttweiler-St. Wendel anstelle von Stumm ist am Donnerstag mit knapper Mehrheit der von den Nationalliberalen und Konservativen aufgestellte Bergrat Prieze gewählt worden. Dem „Wolffschen Bureau“ zufolge erhielt der von den Bündlern unterstützte national-liberale Geh. Bergrat Prieze 15724, der Zentrumskandidat Landtagsabgeordneter Fuchs 14952 Stimmen, 107 Stimmen zerplitterten sich.

Der fliegende Gerichtsstand der Presse. Wie die „Deutsche Warte“ nach eingezogenen Erkundigungen an bestunterrichteter Stelle erfährt, findet z. B. ein vom Reichs-Justizamt angeregter Meinungsaustausch über etwaige Abänderungen des obigen Materie betreffenden Gesetzes innerhalb der deutschen Bundesstaaten statt. Welcher Art diese sein werden, läßt sich bei dem augenblicklichen Stande der Angelegenheit noch nicht übersehen. Eine Einigung über die schwebenden Fragen ist aber mit Sicherheit zu erwarten, und die Neuformulierung des Gesetzes wird im September d. J. beendet sein. Dem später zusammentretenden Reichstage wird dann die betreffende Vorlage zur Beratung zugehen.

D, welche Lust, Soldat zu sein! Hauptmann Hornrichs vom 63. Infanterie-Regiment in Oepeln wurde wegen Soldatenmiß-

## Auf deutschen Pfaden im Orient.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

XII. (Nachdruck verboten.)

Die Anatolische Bahn und die Türken. — Sind deutsche Kolonien in Anatolien möglich? — Phantastiegebilde! — Die Türken kolonisieren selbst. — Ausichten des deutschen Handels und Wandels. — Deutsche Männer und deutscher Geist in Estschehir.

Die Verwaltung der Anatolischen Bahn sieht ihre Aufgaben von einem hohen kulturellen Standpunkte aus an. Sie unterhält, wie in Aidar Bascha, so auch in Estschehir eine deutsche Schule, sie baut lustige, gesunde Häuser für ihre Angestellten, sie sucht in jeder Weise die ländliche, türkische Bevölkerung anzuregen, dem Boden einen reicheren Ertrag abzugewinnen und greift in schlimmen Zeiten hilfespensend ein, so vor zwei Jahren, als sie nach einer Mißernte für 100 000 Franks Saatgut verteilte, von welchem sie nur dreiviertel nach längerer Zeit zurück erhielt. Einer bezeichnenden Szene wohnte ich zufällig bei: Standen da mehrere türkische Bauern ernst und würdevoll um eine von zwei Stieren in Bewegung gesetzte Häcksel-Schneidemaschine, die ihnen der seitens der Bahn angestellte süddeutsche Landwirt eingehend erklärte, dann wandten sie sich den am Boden liegenden eisernen Pflügen zu, aufmerksam den weiteren Erörterungen lauschend und — sechs Stück für ihr Dorf bestellend. Von diesen aus Deutschland bezogenen Pflügen hat die Bahn innerhalb der letzten drei Jahre schon 600 Stück verkauft, sie giebt sie zum Fabrikpreise ab und berechnet weder Zoll noch Fracht, nur um die halbschalenigen hölzernen Pflugscharen, die den Boden bloß auftragen, zu verdrängen. Von weither kommen häufig die Landleute und bitten, ihnen die „Eisenschaufler“ zu zeigen, deren Nutzen sie schnell einsehen.

Ferner hat die Verwaltung der Bahn Baumschulen angelegt und giebt die Bäume zum Selbstkostenpreise ab, desgleichen den aus Esurt im Großen bezogenen Gemüsesamen; unsere Kartoffel, früher unbekannt, wird gleich verschiedenen Gemüsesorten, jetzt gern von den Bauern angebaut. Ehemals kannte die ländliche Bevölkerung kaum den Begriff des Geldes, heute weiß sie sogar schon zu sparen, das ist begreiflich, kostete doch vor Eröffnung der Bahn die Tonne Weizen im Sommer in Konstantinopel 130, in Angora aber nur 40 bis 60 Mark, kein Wunder, daß in den letzten drei Jahren der Anbau des Landes um 100% zugenommen hat.

Hier nun dürfte es angebracht sein, die Frage der Begründung deutscher Kolonien in Anatolien zu streifen, eine Frage, die häufig erörtert und mit Feuereifer bejaht wird, meist von solchen, die niemals den Fuß auf asiatischen Boden gesetzt. In einem sonst sehr lehrreichen und gut unterrichteten Büchlein über die Bahn nach Bagdad steht wörtlich: „Der deutsche Kaiser und der Sultan können, sobald einige hunderttausend deutsche Kolonisten in Waffen jene herrlichen Gefilde bebauen, die Integrität der asiatischen Türkei gegen jeden Angriff sichern. Sie werden die Schutzherren des Friedens in ganz Asien sein. Der Kaufmann und der Gewerbetreibende findet ein ergiebiges Feld für seine Thätigkeit, dem Kapitalisten eröffnen sich Gelegenheiten für sichere und vorteilhafte Geldanlagen, und die Enterbten, welche den größten und nicht gerade den schlechtesten Teil der Nation ausmachen, müßten unfehlbar, insofern sie nur Geschick, Lust zur Arbeit und Unternehmungsgestalt besitzen, zu wohlhabenden Landwirten werden.“

Nun, das ist ein schönes Phantastiegebilde, wie mir Alle versichern, welche seit vielen Jahren

die Verhältnisse genau kennen. Gewiß ist in jenen Gebieten noch Land und Raum für Millionen emsiger Ackerbauer vorhanden, aber an eine deutsche Kolonisation, weder im Großen noch im Kleinen, ist garnicht zu denken. Abgesehen davon, daß dies andere Mächte, zumal Rußland, mit argem Mißtrauen erfüllen würde, kann die Türkei selbst nicht gestatten, daß sich ein fremder Staat in ihrem eigenen Körper festsetzt.

Einst waren, wie ich von einer dem Sultan sehr nahestehenden Seite erfahren, derartige Kolonisationspläne ein Lieblingsgedanke Abdul Hamids, seit langem jedoch ist er davon zurückgekommen, da er eingesehen, welche zahllose Mißheiligkeiten eine massenhafte deutsche Einwanderung nach sich ziehen würde, denn eine solche hätte für uns nur Zweck und Ziel, wenn jene deutschen Auswanderer in der Fremde eine geschlossene Menge bilden und in engem Zusammenhang mit dem Vaterlande bleiben würden, derart, daß dieses ihnen Schutz und Schirm wie ihre Staatszugehörigkeit verbürgt. Das läßt sich politisch nicht durchführen. Jene Auswanderer würden sich in fortgesetztem Gegensatz zu den staatlichen Behörden befinden und es würde nicht an steten Reibereien mit der einheimischen Bevölkerung fehlen, nicht an wiederholten scharfen Zusammenstößen, die, zur Schadenfreude anderer Staaten, unser gutes Verhältnis zur Türkei ernstlich trüben müßten, ohne entsprechenden Nutzen dafür zu gewähren. Die Türkei von heute ist eine andere wie die vor zwanzig, ja noch vor zehn Jahren, sie ist selbstbewußt, ihrer Kraft sicher, und das einst so geschmeidige Rückgrat wird immer gerader und straffer; auch hier beobachtet man, wie bei anderen Völkern, ein zunehmendes Rassenselbstbewußtsein, verstärkt durch den all' die sonst so verschiedenen Völkerschaften einigenden Glauben.

Dann aber hat die türkische Regierung unter Aufwendung beträchtlicher Mittel erfolgreich begonnen, eigene Kolonisation zu treiben, indem sie tausende und abertausende von Tscherkesen aus dem Kaukasus, von Lasen aus dem Gouvernement Kars, von Türken aus Bulgarien, Rumänien, Montenegro, Bosnien und der Herzegowina, auch einzelne Romadenstämme in Anatolien hat, hierdurch frische, des Landbaues kundige Elemente der eingesehnen Bevölkerung zuführend. Selbst einige jüdische Kolonien wurden begründet seitens der aus der Bukowina herbeigezogenen Juden, freilich ohne vorläufig zu gedeihen.

Aber wenn es auch mit deutscher Kolonisation nichts ist, so dürfen dereinst deutscher Handel und Wandel ein reiches Absatzgebiet in Anatolien finden, sobald das Land mehr erschlossen und die Bahn nach Bagdad in Betrieb gesetzt worden ist. Dann wird auch die Zeit gekommen sein für größere industrielle Unternehmungen, für welche günstige Hauptpunkte schon vorhanden sind, so Estschehir, wo nahe dem Bahnhofs ein deutscher Ort entstanden ist, einen lebhaften Gegenatz bildend zu der eine kurze Wagenfahrt entfernt liegenden türkischen „alten Stadt“, mit etwa vierzig rein deutschen Familien, die zusammen weit über hundert Köpfe zählen. Ein reglamer, tüchtiger deutscher Geist herrscht hier, Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, freudig wird die enge Zusammengehörigkeit zum fernen Vaterlande gepflegt, und mit besonderem Stolz wäht man sich hier als Deutscher, wo all' diese tüchtigen, fleißigen, zielbewußten Männer, die aus Bayern und Württemberg, aus Baden und Hessen, aus Preußen und Anhalt, aus Sachsen und Braunschweig stammen, sich stark und einig fühlen in dem Gedanken: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ — —

Handlung vom Ober-Kriegsgericht zu 20 Tagen Stubenarrest verurteilt.

Wegen Mißbrauch der Dienstgewalt — er hatte die ihm auf Grund seines Ranges zustehende Autorität dazu mißbraucht, die ihm unterstellten Mannschaften zur Duldung unzüchtiger Handlungen zu zwingen — ist in Dresden der 23jährige Unteroffizier Rob. Rich. Richter, 1. Leibgrenadier-Regiment Nr. 100, zu 3 Monaten und 1 Tag Gefängnis und zur Degradierung verurteilt worden.

Die 15. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist in Gegenwart des Landwirtschaftsministers v. Podbielski in Halle a. S. eröffnet worden. Der Landwirtschaftsminister drückte den Wunsch nach einer verständnisvollen Vereinigung von Landwirtschaft, Industrie und Handel aus. Nach der „Kreuztg.“ betonte Minister v. Podbielski den unlöslichen Zusammenhang zwischen Stadt und Land, wobei er häufig von Weisfall unterbrochen wurde.

Wegen Rechtsbeugung — er hatte eigenmächtig Strafen als verbüßt angegeben, obwohl die Verurteilten keine Sühne geleistet hatten — ist in Kiel nach dem „Berl. Tagebl.“ der Polizeikommissar Franke in Rendsburg zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Mit dem Littauerum des Herrn Matschull, so schreibt der „Borm.“, ist es nicht sehr weit her. In der konservativen Versammlung zu Prökuls spielte sich Herr Matschull nicht als den unentwegten Littauer auf, sondern er erklärte, er sei zuerst von der littauischen Partei angegangen und müsse sich deshalb auch als littauischer Kandidat bezeichnen. Matschull ist Rittergutsbesitzer und Mitglied des Bundes der Landwirte. Die kleinen littauischen Befitzer sind durch das Bündnis mit den Konservativen bedenklich gemacht.

Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für die Provinz Brandenburg ist für dieses Jahr für den letzten Sonntag im Oktober in Aussicht genommen, und wird beabsichtigt, denselben in Cottbus abzuhalten.

Zur Reichstags-Ersatzwahl in Duisburg wird auch die Freisinnige Volkspartei einen Kandidaten aufstellen.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten hält zur Zeit seinen 11. Verbandstag in seinem Kasino in Berlin ab.

Der Leiter des neuen Aufsichtsamts für Privatversicherung ist der Geheimregerungsrat Greuer, Vortragender Rat im Reichsamt des Innern, aussersehen.

Die neuen rigorosen russischen Passvorschriften, die wegen ihrer ungenügenden Erschwerung des Grenzverkehrs im Osten viel besprochen und in Deutschland allgemein abfällig beurteilt wurden, sind gestern in Kraft getreten. Wie aus Breslau telegraphiert wird, sind alle Schritte, welche die Regierung zu Doppel in Aussicht gestellt und auch tatsächlich unternommen hatte, um eine Aufhebung oder wenigstens eine Milderung der äußerst harten Bestimmungen zu Gunsten preussischer Unterthanen zu erreichen, erfolglos gewesen.

Eine Rabbiner-Deputation wird in Sachen der Schächtsfrage beim Minister des Innern wie beim Kultusminister vorstellig werden. Der Zentralausschuß des Verbandes der Rabbiner Deutschlands hat nämlich in seiner dieser Tage in Berlin abgehaltenen Jahresitzung beschlossen, der gegen das Schächten gerichteten Agitation, welche bekanntlich bereits in mehreren Städten Schächtsverbote zur Folge hatte, durch eine Eingabe an das Ministerium entgegenzutreten.

Der Reichstanzler Graf Bülow empfing jüngst den Amerikaner Frederick W. Holls, der als Sekretär bei dem Haager Kongress fungiert hatte und jetzt zum ständigen Mitgliede des Schiedsgerichtshofes im Haag ernannt worden ist. In der Unterredung äußerte Graf Bülow, der Kaiser und er selbst versprochen sich vom Schiedsgerichtshof eine segensreiche Wirksamkeit und erwarteten von demselben viel mehr, als die deutsche wie die ausländische Presse bisher von ihnen angenommen habe. — Herr Holls begibt sich Ende der Woche nach Wien.

## Ausland.

### Frankreich.

Arbeiterkrawall bei Grenoble. Infolge der Weigerung der Grubenverwaltung, italienische Arbeiter zu entlassen, sind, wie aus Grenoble depechiert wird, in La Motte d'Avelans bedeutende Unruhen vorgekommen. Es sollen Häuser geplündert und sieben Personen verletzt worden sein.

Der französische Gesandte in Tanger Revoil und die marokkanische Spezialgesandtschaft sind mit dem Kreuzer „Bothuan“ gestern Nachmittag in Toulon eingetroffen und feierlich empfangen worden. Die marokkanische Mission wird die Marineetablissements besichtigen und am Sonnabend nach Paris reisen. Revoil begab sich sofort nach Paris.

## England.

Im Unterhause erklärte der Erste Lord des Schatzes Balfour auf eine Anfrage bezüglich der Schlage in Südafrika, der Krieg werde dort seitens der Briten nicht mehr gegen große Truppenkörper geführt, denn die Buren sind größtenteils in kleine Kommandos von 100 bis 200 Mann aufgelöst, die Zahl ihrer sämtlichen Truppen werde auf 17 000 Mann geschätzt. Die umlaufenden Gerüchte über Friedensverhandlungen seien unbegründet und auf politische Kombinationen zurückzuführen. Man müsse erst den weiteren Fortgang der militärischen Operationen abwarten.

## Amerika.

Kuba fügt sich der amerikanischen Schutzherrschaft. Der Konvent zur Beratung der kubanischen Verfassung hat, wie aus Havana depechiert wird, mit 16 gegen 11 Stimmen den Plattischen Antrag angenommen, welcher die Aufrechterhaltung der amerikanischen Kontrolle in Kuba empfiehlt.

## Der Krieg in Südafrika.

Die Mission der Frau Botha, über die man in London offenbar absolut nichts weiß, bildet gerade deshalb den Gegenstand der kühnsten Vermutungen: „Morningpost“ will aus Brüssel erfahren haben, daß Frau Botha zu dem Präsidenten Krüger als Friedensvermittlerin komme. Sie sei vom Oberkommando der Burenstreikräfte abgesandt, um Krüger die Lage in Südafrika auseinanderzusetzen. Die Burenbehörden erklärten, daß eventuelle Friedensvorschlüsse vom Präsidenten Krüger ausgehen müßten, und daß weder Botha noch irgend ein anderer Burenführer ohne speziellen Befehl die Waffen strecken dürften.

Nach einem Telegramm des „Standard“ soll Mittwoch Krüger eine längere Konferenz mit seiner Umgebung gehabt haben. Dabei soll Krüger die Absicht geäußert haben, die Zusammenkunft mit Frau Botha zu verschieben. „Daily Express“ endlich will wissen, daß Frau Botha mit 2 Missionen betraut sei, und zwar von ihrem Gatten und von Lord Kitchener. Kitchener soll dem Präsidenten Krüger freies Geleit für seine Rückkehr nach Südafrika anbieten, in der Hoffnung, hierdurch den Friedensschluß zu beschleunigen.

Nun können sich die gutmütigen Leser aussuchen, was sie glauben wollen.

Frau Botha ist, von Leyds empfangen, am Mittwoch Abend in Brüssel eingetroffen. In einigen Tagen wird sie sich zum Präsidenten Krüger begeben.

Ein Bruder von Schalk Burger ist mit 25 Buren an der Grenze von Swaziland gefangen genommen worden.

Aus Pretoria wird mitgeteilt, daß der sächsische Jährling a. D. Ernst Friedrich Freiherr von Carlsburg im Gefecht bei Pinars River gefallen ist. Der junge Mann ging im November 1900 nach Südafrika, wo er an verschiedenen Schlachten und Gefechten teilgenommen hat; so hat er auch u. A. bei Glencoe im Feuer gestanden. Zuletzt war er Adjutant des Generals Meyer.

## Der Krieg in China.

Die Sühne-Mission des Prinzen Tschun, welcher nach Deutschland gesandt wird, um das Bedauern des Kaisers von China über die Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler auszusprechen, wird nach einer Shanghaier Nachricht des „Standard“ Peking wahrscheinlich Ende Juli verlassen. Tschungtanmao wird hierbei als oberster Sekretär fungieren.

Die Aushebung einer kaiserlichen Eisenbahnschutzwache ist nach dem „Stand.“ durch einen Erlaß des Kaisers von China angeordnet worden.

Vom Abschied der Franzosen aus China meldet General Boyron vom Dienstag: Die französischen Truppen haben Hualu und Tschengting geräumt; die chinesischen Truppen erwiesen der französischen Fahne in feierlicher Weise in Gegenwart aller Mandarinen Ehrenbezeugungen. Die Haltung der Bevölkerung war ausgezeichnet; die Behörden sprachen ihren Dank aus für die Ruhe und Ordnung, die durch die Franzosen im Lande gesichert worden seien.

Aus Peking wird vom 12. noch gemeldet: Die Deutschen haben die Behörde von Paotingfu verständigt, daß sie bereit seien, die Aufsicht über die Stadt am 21. Juni abzutreten. Die deutschen Truppen werden dort bereits zusammengezogen, um für die Heimbeförderung in Bereitschaft zu sein. — Die irische Hülle des Freiherrn von Ketteler wird am 15. Juni von der deutschen Gesandtschaft aus nach Deutschland übergeführt. — Die auswärtigen Vertreter hielten gestern eine Sitzung ab; eine Einigung über die Entschädigungsfrage wurde indes nicht erzielt.

Aus dem südlichen Tschili meldet ein in Peking eingetroffener Bote, daß dort mehr als 1000 Aufständische sich mit der zu Ho-chien-su sich befindenden Streitmacht vereinigt haben, um gemeinschaftlich mit dieser die Chinesen an das Staatsruder zu bringen und die Mandarins zu vertreiben. Die herumliegenden Dörfer sind von ihnen besetzt worden, und die Plünderung hat begonnen.

## Aus der Arbeiterbewegung.

In Cherbourg sind die Hafenarbeiter, welche das Ausladen der Schiffe besorgen, in den Ausstand getreten. Dieselben verlangen eine Lohnerhöhung und achtstündige Arbeitszeit. Man befürchtet eine allgemeine Ausstandsbewegung.

Neue Arbeiterausstände sind in Kopenhagen vorgekommen. Außer den Rutschern haben noch sämtliche Gerber, Gärtner und Eisenarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Im südbungarischen Kohlenrevier bei Reschiza hat auf Grund einer Verfügung des Handelsministers Hegedues der Oberverwalter die Einführung einer halbständigen Nachmittagspause versprochen, womit die Forderung des Zehntages seitens der Ausständigen erfüllt erscheint.

## Provinzielles.

### Aus der Culmer Stadtniederung, 13. Juni.

Die Futternappheit nimmt immer mehr zu. Da die Schöneicher Hauptgrabenstauleise geschlossen ist, mangelt es in der mittleren Niederung wenigstens nicht an Wasser. Es wäre den Interessenten im oberen Niederungsteile zu empfehlen, auch derartige Schleusen zu bauen. Zur Frühjahrsgabenreinigung müssen allerdings die Schleusen hochgezogen werden, die Gräben würden plötzlich für den ganzen Sommer trocken liegen, da die von der Höhe herabkommenden Wassermengen sie nicht mehr zu füllen imstande sein würden. Andererseits kann das bei der Deffnung der Schöneicher Schleuse abfließende Wasser den unterhalb wohnenden Anliegern nichts mehr nützen, da es ungehindert in die Weichsel abfließt. Die Interessenten der mittleren Niederung werden sich deshalb an das Deichamt mit der Bitte wenden, von der Frühjahrsgabenreinigung der Gräben und Wassergänge unter Berücksichtigung des Notstandes und des Umstandes, daß genügend Wasser für das Vieh einer baren Unterstützung vorzuziehen ist, Abstand zu nehmen. Außerdem hat die Erfahrung gelehrt, daß die Frühjahrsgabenreinigung bei den jetzigen Verhältnissen überhaupt nicht unbedingt nötig ist, da auch im Vorjahre die Hauptgrabenreinigung mit Genehmigung des Deichamtes erst bedeutend später ausgeführt wurde.

Culm, 12. Juni. In der Nacht zum 4. d. Mts. wurden auf der Chaussee Bodwitz-Lunau 16 junge Obstbäume ausgerissen und gestohlen. Vom Kreisaußschuß ist eine Belohnung von 50 M. für Ermittlung des Täters ausgesetzt. Die Obstbaumanzucht auf dieser Chaussee ist mit einem bedeutenden Kostenaufwande ausgeführt worden. — In der Nacht zu Sonntag geriet der leere, etwa 4000 Ztr. fassende Decktahn des Schiffers Gesitowatz aus Schwetzmitten auf der Weichsel oberhalb Neuen-Brand und brannte bis zum Wasserspiegel vollständig nieder.

Riesenburg, 13. Juni. Von einem schweren Unfall wurde der Maurer Gustav Fleischhauer von hier betroffen. Bei den Abbrucharbeiten am Hotel drei Kronen fiel derselbe aus beträchtlicher Höhe so unglücklich herunter, daß er wie tot liegen blieb. Nach Aussage des Arztes hat er schwere innere Verletzungen davongetragen.

Neuteich, 12. Juni. Auf höhere Anordnung wurde heute die hiesige evangelische Schule wegen der zahlreichen Maserkrankungen unter den Schülkern geschlossen.

Graudenz, 13. Juni. Der Schuhmacher Samuel Konopka, Kallinkstraße 80 zu Graudenz, badete in der Weichsel unterhalb der Eisenbahnbrücke zwischen dem Hafen und dem Hafenschuhwerke, sank plötzlich unter und ertrank. Ein Schlagfluß scheint seinem Leben ein Ende gemacht zu haben. Die Leiche wurde gefunden.

Marienburg, 13. Juni. Aus Lebensüberdruß erhängt hat sich in Sandhof auf dem Heuchober des Gastwirts Peters der 75jährige Württer Döhner, der erst vor wenigen Tagen aus dem hiesigen Diakonienkrankenhaus, wo er eine längere Kur durchgemacht hatte, als geheilt entlassen worden war. Bevor er zum Selbstmorde schritt, hatte er im Gasthause noch gut gegessen und sich Mut gemacht. — Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Aktienziegelei von Kallhof. Es platzte ein Ventil an der Maschine, und von dem herausströmenden Dampf wurde dem Maschinisten Paße die rechte Körperhälfte vollständig verbrüht. Der Zustand des Schwerverletzten ist bedenklich.

Elbing, 13. Juni. Das 15jährige Dienstmädchen des Hofbesizers Bierwolf in Gr.-Wickerau, welches am Dienstag nachmittag auf dem Felde mit dem Behaden der Rüben beschäftigt war, wurde vom Hirschlag betroffen. Ihr Zustand ist leider ein recht bedenklicher.

Elbing, 13. Juni. Ueber den Neubau eines Krankenhauses ist der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr eine ausführliche Vorlage zugegangen. Die Kosten der Gesamtanlage erreichen die runde Summe von 1 400 000 Mark.

Zoppot, 13. Juni. Heute trat hier eine Einrichtung ins Leben, die eine große Annehmlichkeit für die ankommenden und Wohnung suchenden Badegäste bildet. Sie besteht aus einem dem Bahnhof gegenüber errichteten Piosk, in welchem ein Angestellter den Ankunfts wünschenden Badegästen kostenlos Woh-

nungen und Pensionen nachweist. Die Vermieter haben bei Abschluß einer Vermietung zwei Prozent von der Miete an die Gemeindefasse zu zahlen. Es wird mit dieser Einrichtung jeder Erpressung von Seiten der Gepächträger, die sich 10 bis 20 Prozent zahlen ließen, ein Riegel vorgeschoben. Die neueste Babeliste meldet 1744 Personen.

Pugig, 13. Juni. In Orghöft sind mehr als 20 Kinder an Keuchhusten erkrankt.

Danzig, 13. Juni. Der Rüstpanzer „Hildebrandt“ wurde heute vormittag 10 Uhr auseinandergezogen. Die Arbeit gelang über alles Erwarten gut. — Das Kriegsgericht hat den Oberwachmeister der Gendarmerie August Schäfer aus Konitz von der Anklage der öffentlichen Beleidigung des Baurats Hensel freigesprochen. Bei der erneuten Verhandlung am Mittwoch befandete Oberleutnant d. R. Werner aus Konitz aufs bestimmteste, daß der Beschuldigte die an den Baurat Hensel-Hildesheim abgelandete Karte unterzeichnet habe, ohne von dem beleidigenden Inhalt Kenntnis genommen zu haben.

Bischofsberg, 12. Juni. Ein Unteroffizier unseres Bataillons, Jaskinski aus Sauerbaum, schloß sich am Montag am Schießstande ein Auge aus; er hatte versäumt, den Verschlusskopf anzubringen, deshalb ging die Ladung von hinten heraus.

Gumbinnen, 13. Juni. Zu dem Krosigtschen Mordprozeß bemerkt die hiesige „Preuß.-Litt. Ztg.“ der „Nat.-Ztg.“ gegenüber: Dem Fictel wie dem Marten ist sogleich im Gerichtssaal ihre Wiederinternierung angekündigt worden, und zwar einige Minuten nach Schluß der Sitzung. Ob bereits in jener Stunde ein neuer Haftbefehl erlassen worden war, wissen wir nicht.

Inowrazlaw, 13. Juni. Der Seminarlehrer a. D. Warminski, Probst in Jackschik, ist nach längerem Leiden gestorben.

Pofen, 13. Juni. Der evangelische Feldpropst der Armee Herr D. Richter ist zur Visitation der hiesigen Militärgemeinde, welche am 13. und 14. d. Mts. stattfinden wird, hier eingetroffen. — Gestern Nachmittag starb hier selbst im hohen Alter von 85 Jahren Herr Landesökonomierat Ludwig Hoffmeyer.

Pofen, 13. Juni. Heute früh 5 Uhr wurde im Glacis links vor dem Berlinerthor an einem Baum hängend der St. Adalbertstraße 5 wohnende, etwa 55 Jahre alte Arbeiter Michael Hampel aufgefunden. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Köslin, 13. Juni. Der Arbeiter Johann Brockob aus Flederborn bei Neukettin mißhandelte im Kaufsbe seine Frau. Als sein 19jähriger Sohn Hermann der Mutter zur Hilfe eilte, griff der Vater zum Messer und erstach den eigenen Sohn. Während Hermann als ordentlicher und arbeitsamer Mensch geschildert wird, ist der alte Brockob als Trunkenbold bekannt.

## Lokales.

Thorn, den 14. Juni 1901.

### — Sommerfest des Vaterländischen Frauenvereins.

Ein graubedeckter Himmel, aus dem heraus man jeden Augenblick des Regengottes angenehme Grüße erwarten mußte, ein schneidiger, scharfer Wind, der zarte, duftige Gewebe ohne Mühe durchdrang und nur vor winterlichen Hüllen Halt machte, das waren die äußerlichen Begleiterscheinungen des „Rosensestes“, das der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins gestern Nachmittag von 4 Uhr ab im Ziegeleipark veranstaltet hatte. Wohl sah es zu Beginn des Festes noch ein wenig leer dort aus, es zeigte sich hier jedoch, wie oft, die Tatsache, daß die Qualität der Anwesenden für die mangelnde Quantität reichlich entschädigte. Vor allem will ich hier der holden Verkäuferinnen gedenken, die an den einzelnen reich und geschmackvoll verzieren Verkaufständen mit seltener Grazie, Liebenswürdigkeit und Anmut des ungewohnten Amtes walteten. Gleich beim Eingange konnte man die erkaltete Seele durch einige Gläser prächtigen Punsch zu künstlichem Glühen bringen. Die Damen, die hier die Durstenden oder Gefrorenen labten, mögen recht gute Geschäfte gemacht haben. Weiter gelangte man dann an das recht reichlich ausgestattete Kaffeebuffet, wo man prächtigen Kaffee mit duftendem, appetitlichem Backwerk zu „civilen“ Preisen erstehen konnte. Die Bedienung funktionierte hier so tadellos, daß man seine Wünsche, ehe man sie völlig ausgesprochen, schon erfüllt sah. Man las uns förmlich vom Gesichte ab, worauf des Herzens Begehren gerichtet war. In der Nähe des Karussells war eine Tombola aufgestellt, die sich des regsten Zuspruchs zu erfreuen hatte. Die Mitteilung, daß man eine Riete gezogen wurde in so herzlich-liebenswürdigem Tone gemacht, daß man darüber des kleinen Verlustes leicht vergaß. Eine Wiegeapparat — im gewöhnlichen Leben Decimalwaage genannt — gab allen korputenten oder schwächlichen Personen Gelegenheit, sich über eine eventuelle Zu- oder Abnahme des Körpergewichtes genau zu informieren. Das Er-

gebnis des Wiegeaktes wurde auf einem amtlichen Wiegeschein notiert und als authentische Urkunde den Betreffenden überreicht. Wie wir hören, ist aber niemand „zu leicht“ befunden worden, ein günstiges Zeugnis für Thorns gesunde Luft. Eine Schützenbude, bei deren Bedienung eine Dame der Gesellschaft und ein Offizier unserer Garnison sich unterstützten, ermöglichte es, für geringen Entgelt einen Schuß in's Schwarze oder vielmehr dicht daneben zu thun, oder auch wie der kleine Amor nach Herzen zu zielen, wobei ich bemerken möchte, daß Amors Geschosse im Allgemeinen größere Sicherheit und Durchschlagskraft besitzen. Auf der naheliegenden Kolonade hatte man sich unterdes zu erfrischender Rast niedergelassen. Es gab da übergenug, um „des Leibes warten“ zu können. In der nebenan stehenden „Erfrischungshalle“ hatte man neben leiblichen Genüssen noch einen höheren geistigen oder sagen wir künstlerischen. Eine Fülle der holdseligsten weiblichen Menschenblumen, zart umflossen von duftenden Stoffen, bunte Schärpen um die schlanken Hüften geschlungen, im Auge Lebensfreude und schalkhafte Neckerei, reichten hier mit den zarten Händen die süßesten Gaben der Kunstbäckerei dar. Unentschlossen glitt unser Auge von der einen zur anderen, um im Geiste ein Parisurteil zu fällen, doch war es vergeblich, hier eine Entscheidung treffen zu wollen. Wie schade, daß man nur einmal lebt! An der großen Fontaine konnte man sich ohne Schwierigkeiten ein treffliches „Abbild“ seiner selbst verschaffen, um dasselbe als Andenken an den schönen Tag auf seinen Schreibtisch, pardon, Toiletentisch aufstellen zu können. Ueber die weiteren Unterhaltungen zu reden, fehlt es mir heute an Zeit. Erwähnt möge jedoch noch werden, daß Herr Kapellmeister Storf, der mit seiner anerkannt tüchtigen Kapelle die Konzertmusik lieferte, sich bezüglich der Auswahl des Programms, bezüglich der Vortragweise u. die größte Mühe gegeben hatte. So brachte die Kapelle einige neue Alfreds'sche Kompositionen zum Vortrag, ein Wagnerteil legte von dem verständnisvollen Zusammenwirken zwischen dem Dirigenten und den Bläsern ein glänzendes Zeugnis ab, die Schlussnummer präsentierte uns Herrn Storf sogar als geschickten Komponisten, kurz und gut, man hatte bei dem Konzert wirklich einen echten künstlerischen Genuß. Die Einnahme bei dem gestrigen Fest betrug, wie uns soeben noch mitgeteilt wird, 1800 Mark.

**Leipziger Sänger.** Im Schützenhause geben am Sonntag Homeyer-Knappe's Leipziger Sänger ihren Abschiedsabend. Wie man uns mitteilt, hat die fröhliche Sängerschaa für Sonntag ein ganz besonders gutes Programm aufgestellt und werden nur die besten Nummern der beliebten Künstler zum Vortrag gelangen. U. a. wird Herr Knappe eine sensationelle Neuheit bringen; nämlich eine Witzverwandlungskomödie, betitelt: „Im Gasthaus zum weißen Köhler.“ Dieses einaktige Theaterstück, welches zur Darstellung fünf Personen erfordert, wird von Herrn Knappe ganz allein gespielt; dazu sind ungefähr 24 Kostümverwandlungen nötig, welche von Herrn Knappe alle so blitzschnell ausgeführt werden, daß das Publikum stets der Meinung ist, das Stück werde doch von mehreren Personen dargestellt. Es steht jedoch jedem frei, sich davon zu überzeugen, daß sämtliche Charaktere: ein alter Gastwirt, dessen Nichte, ein Jäger, ein Kutscher und ein junger Schachspieler von Herrn Knappe allein dargestellt werden. Da die Sache für Thorn neu ist, so sollte niemand die Gelegenheit versäumen, sich diese sensationelle Neuheit auf dem Gebiete der Schauspielkunst anzusehen.

**Im Viktoriatheater** geht heute abend „Glücksman als Erzherzog“ in Szene, worauf wir nochmals hinweisen wollen. Am Sonntag nachmittag findet wieder eine volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen statt. Gegeben wird Blumenhals-Radelburg's „Mauerblümchen“.

**Personalien.** Es ist veretzt worden: Der Zollpraktikant Biegetafel von Danzig nach Thorn.

**Im Verwaltungsverfahren** ist durch rechtskräftige Erkenntnis des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder vom 20. Dezember festgestellt, daß die Ditschaft Stanislawowo-Poczalkowo im Kreise Thorn kommunalrechtlich zum Gutsbezirk Neu-Grabia gehört.

**Der Ortsverband der Fabrik- und Handarbeiter** (Hirsch-Dunker) feiert morgen (Sonntag) abend von 8 Uhr bei Nicolai sein erstes Sommervergügen mit Tanzkränzchen.

**Zur Beachtung.** Am 13. Juni findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen bemannte und unbemannte Ballons auf in Trappes, Paris, Straßburg, München, Wien, Aratau, Bath, Berlin, Petersburg, Moskau. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Bezeichnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung des Ballons und Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht.

**Zum Gaujägerfest in Marienwerder** wird, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag den 16. Juni ein Sonderzug von Thorn nach Marienwerder nach folgendem Fahrplan abgefahren werden:

Hinfahrt.		ab	5.50	Vorm.
Thorn Hptbhf.	an	5.55	Vorm.	"
Modder	"	6.03	"	6.05
Culmsee	"	6.35	"	6.43
Kornatowo	"	7.07	"	7.10
Graudenz	"	7.49	"	7.59
Garnsee	"	8.33	"	8.38
Marienwerder	"	9.10	"	"
Rückfahrt.		ab	9.40	Abends
Marienwerder	an	10.12	Abends	10.14
Garnsee	"	10.48	"	10.58
Graudenz	"	11.37	"	11.39
Kornatowo	"	12.03	Nachts	12.05
Culmsee	"	12.35	"	12.37
Modder	"	12.42	"	12.44
Thorn Stadt	"	12.49	"	"
Hptbhf.	"	12.49	"	"

Zu diesem Zuge werden von den Stationen Thorn (Hptbhf. und Stadt), Modder, Culmsee, Kornatowo, Graudenz und Garnsee nach Marienwerder Rückfahrkarten zum einfachen Fahrpreise veräußert werden, welche sowohl auf der Hin- als auch der Rückfahrt nur zu dem Sonderzuge Gültigkeit haben.

**Berufung.** Die Zeichenlehrerin Fräulein Martha Wentscher von der hiesigen höheren Mädchenschule ist als Zeichenlehrerin an das mit der königlichen Augusta-Schule zu Berlin verbundene Lehrerinnen-Seminar vom 1. Juli d. J. berufen.

**Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird in Marienwerder am 20. und 21. September abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens am 1. August d. J. bei der dortigen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige eingehen.

**Lotterie.** Bei der Ziehung der Lotterie des Stettiner Pferdemarktes fiel der erste Hauptgewinn, ein Jagdwagen mit vier Pferden, auf Nr. 54118.

**Die Discontierung von Branntweinksteuervergütungsscheinen** und Zuckerausfuhrzuschußscheinen bei der Reichsbank hat neuerdings eine dankenswerte Erleichterung erfahren. Nachdem früher schon die erste Kategorie bei jeder Hebestelle der Verwaltung der indirekten Steuern erhoben werden konnte, eine Zeit und Risiko erforderliche Versendung also sich erübrigte, können nunmehr auch die Zuckerausfuhrzuschußscheine bei anderen als den dafür bezeichneten Hauptämtern zur Einlösung gelangen, vorausgesetzt, daß diese sich an Reichsbankplätzen befinden oder doch dem Reichsbank-Giroverkehr angeschlossen sind und ein bezüglicher Antrag seitens der betreffenden Gewerbetreibenden bei Ausstellung der Scheine gestellt wird.

**Aufforstung von Oedländereien.** In den Staatshaushalt für 1901 sind 50 000 Mk. zur außerordentlichen Verstärkung des Fonds für Schutzwaldungen, Waldgenossenschaften, Wald- und Wiesenkultur eingestellt. Diese 50 000 Mk. sind zur Anstellung von Versuchen zur Aufforstung der im Privatbesitz stehenden Oedländereien bestimmt. Derartige Aufforstungen, welche in letzter Zeit namentlich in Ostpreußen unternommen sind, werden auch für Westpreußen vom Herrn Oberpräsidenten empfohlen. Anträge auf Beihilfen sind an den Landrat zu richten.

**Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten.** Die „Danziger Zeitung“ schreibt: Wie uns heute an amtlicher zuständiger Stelle mitgeteilt wurde, sind bisher weder privatim noch amtlich Mitteilungen über den Termin der Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Gossler von seiner Erholungsreise hier eingetroffen. Herr v. Gossler weilt zur Zeit in Berlin um einigen unsere Provinz bzw. unsere Stadt betreffenden Verhandlungen beizuwohnen. Zu demselben Behufe weilt auch sein Decernent Herr Regierungsrat Busenitz in Berlin. Vorausichtlich steht die Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten nach Danzig jetzt nahe bevor, der Zeitpunkt scheint jedoch noch nicht fest bestimmt zu sein.

**Gemeindevaiserräte.** Die vor einigen Jahren durch die Minister des Innern und der Justiz eingeführten Sitzungen der Gemeindevaiserräte unter dem Vorsitz des Vormundschaftsrichters finden nach den angestellten Erhebungen nicht die erwünschte Beteiligung. Da die geringe Beteiligung offenbar darauf zurückzuführen ist, daß die Vaiserräte nur in wenigen Gemeinden Reisekostenentschädigungen erhalten, haben die Minister den Kreisen, Gemeinden und Gutsbezirken erneut dringend empfohlen, in Anbetracht der Wichtigkeit einer geeigneten Vaiserratsbildung den Vaiserräten angemessene Entschädigungen für die Teilnahme an den Sitzungen zu gewähren.

**Zum Kaiser-Manöver.** Der Magistrat zu Marienburg erläßt an die dortigen Bürger folgenden Aufruf: „Für die Kaiserfeste, den 5. und 6. September c., wird unsere alte Odensstadt die hohe Ehre haben, ungefähr 220 Gäste bzw. Personen des Gefolges Ihrer Majestäten in ihren Mauern beherbergen zu dürfen. Auf eine telegraphische Anfrage des Ober-Hofmarschallamtes, ob unsere Stadt soviel Personen Privat-

quartiere gewähren könne, ist im Vertrauen auf den Bürgerinn und den Patriotismus unserer Einwohner selbstverständlich in bejahendem Sinne geantwortet worden. Wir richten daher an die gesamte Bürgerschaft die Aufforderung, unser für sie verständetes Wort freudig einzulösen und den hohen Gästen gastlich ihre Thüren zu öffnen. Ein Herr der königlichen Hofverwaltung teilt uns soeben mit, daß er als Kommissar derselben bereits anfangs nächster Woche hier eintrifft und es dankbar anerkennen würde, wenn er einen Teil der zur Verfügung gestellten Wohnungen bereits jetzt in Augenschein nehmen könnte.“

**Gefunden** ein braunes Portemonnaie ohne Inhalt in einem Geschäft in der Breitestraße, ein Bierfaß (1/4 Tonne) im Ballaraben am Bromberger Thor, abzuholen von Ballmeister Arndt am Brombergerthor, ein neuer brauner Glacehandschuh auf dem Neustädt. Markt, ein Handwagen in der Culmerstraße.

**Temperatur** morgens 8 Uhr 13 Grad Wärme.

**Barometerstand** 27 Zoll 8 Strich.

**Wasserstand** der Weichsel 1,11 Meter.

### Kleine Chronik.

**Verhaftung.** Wie Berliner Blätter melden, verhaftete die Polizei einen der Einbrecher, welche kürzlich in hiesigen Juwelengeschäften Waaren im Werte von 50 000 Mark gestohlen haben, wobei Waaren im Werte von 20 000 Mark wiedererlangt wurden. Der Verhaftete, anscheinend ein Amerikaner, nennt sich Ende. Er verletzte einen Kriminalbeamten durch Dolchstiche erheblich an der Hand. Die Verhaftung erfolgte, als Ende den Laden des Heflers Wolff betrat, der nebst Gehilfen gleichfalls verhaftet wurde. Der Verbrecher scheint an größeren auswärtigen Einbrüchen beteiligt zu sein.

**Allgemeine Rentenanstalt, Stuttgart.** Nach dem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1900 wurde ein Reingewinn von 742 672 Mk. erzielt gegen 641 122 Mk. im Vorjahre. Die Geschäftsentwicklung war befriedigend. Der Vermögensbestand hat sich auf 43 691 Policen über 80 731 385 Mark Kapital und 2 320 426 Mk. Rente erhöht. Die Gesamtabgaben der Anstalt sind auf 77 859 433 Mk. und die Reserve- und Sicherheitsfonds (Reinvermögen) auf 6 322 811 Mk. gestiegen. Die Prämienrenten incl. Prämienüberträge berechnen sich auf 50 032 878 Mk. Die Verwaltungskosten einschließlich der Agentenprovisionen und Steuern betragen 6 078, d. h. nur 0,78 Prozent des Gesamtvermögens. Der am 18. Juni stattfindenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 30 % der dividendenberechtigten Prämie für die Lebensversicherungen und 3 % der Rente für die Rentenversicherungen vorgeschlagen.

**Lenz und Butterbrotpapier.** In der „Berliner Abendpost“ finden wir folgenden Gedicht, das einen leider überall verbreiteten Anflug geißelt:

Raum noch zeigt in Wald und Fluren  
Schüchtern sich des Lenzes Bier,  
Und schon fliegen Millionen  
Lappen Butterbrotpapier!  
Räum verschunden von den Bergen  
Ist der Schnee, des Winters Kleid,  
Und statt seiner auf den Höhen  
Liegt Papier nun weit und breit.  
Dunkles Moos im Tannengrunde,  
Traute, grüne Einsamkeit,  
Blum'ge Wiesen, klare Bäche,  
Wurfpapier hat Euch entweiht!  
Ach, ich möchte mich verbergen  
In Neuseelands Bergrevier,  
Dort nur ist Natur auf Erden,  
Wo kein Mensch und kein Papier!  
Fade Hummer, Waldverhunger,  
Ohne Rücksicht und Manier!  
Daß Euch doch der Kuckuck hole,  
Euch mit Eurem Wurfpapier!

**Dealer Titel!**  
„Gymnastiklehrer!“ „Gymnastikreferendar!“ —  
Scheint mir das Höchste noch nicht, für wahr! —  
Klingt nicht noch schneidiger, wie? :  
„Leutnant der Philologie?“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser traf heute früh 5 1/2 Uhr auf dem Tempelhofer Felde ein und bestieg die Gardekürassiere und die 2. Garde-Alanen. Sodann kommandierte der Kaiser ein Exerzieren der gesamten Gardekavalleriedivision, woran noch verschiedene andere Truppenabteilungen, so eine Artillerieabteilung, ein Radfahrerelement u. teilnahmen. Die Kaiserin wohnte der Besichtigung bei, ebenso Graf Schwalow. Nach dem Vorbeimarsch führte der Kaiser das Gardekürassierregiment in die Kaserne und nahm bei den Offizieren des Regiments das Frühstück ein.

Erfurt, 14. Juni. Behufs Verbotes einer Masseneinwanderung tschechischer und polnischer Land- und Fabrikarbeiter nach Thüringen haben eine Reihe thüringischer Gemeinden eine Petition an die Reichsregierung gesandt.

Berlin, 14. Juni. Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Die Besprechungen der preussischen Minister über den insofern Mißwaches im landwirtschaftlichen Gewerbe herrschenden Notstand sind gestern zu Ende geführt worden und haben zu einem vorläufigen Einverständnis über die zu ergreifenden Maßnahmen ge-

führt. Dem Vernehmen nach reisen die Minister am 20. Juni nach dem Ostpreußengebiet ab.

Leipzig, 13. Juni. Der internationale Verlegerkongress beschloß, den nächsten Kongress im Jahre 1904 in Mailand abzuhalten.

Kiel, 13. Juni. Die französische Yacht „Arcahon“ ist zur Teilnahme an den Regatten der Kieler Woche von Bordeaux kommend hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Der Dampfer „Andalusia“ mit 500 aus China heimkehrenden Offizieren und Mannschaften der Seebataillon ist heute Mittag auf der Höhe angekommen.

Chemnitz, 13. Juni. Der Reichstagsabg. Hofmann verunglückte hier, als er, auf dem Hinterron eines Motorwagens der Straßenbahn stehend, einer Frau beim Absteigen helfen wollte, dabei herabgerissen wurde und den rechten Unterschenkel brach.

Leipzig, 13. Juni. Die Untersuchung gegen den Epileptiker Weyland durch das hiesige Reichsgericht ist nahezu abgeschlossen. Die Akten werden voraussichtlich bereits Ende Juni der Oberreichsanwaltschaft zugestellt.

Brüssel, 13. Juni. Im Bororte Etterbeek wurde die zerstückelte Leiche einer 30jährigen Frau in ihrem Wohnzimmer aufgefunden. Ihr Gatte, Namens Dupré, wurde als mutmaßlicher Täter verhaftet.

Paris, 13. Juni. Nachdem der Kriegsminister Andree sich in der gestrigen Sitzung des Armeeausschusses zu Gunsten der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ausgesprochen, scheint die Annahme dieser Vorlage endgültig gesichert.

Rom, 13. Juni. Mehrere 100 Studenten begingen heute Ausschreitungen; sie zertrümmerten Fenster, Türen und Möbel und zündeten im Universitätshofe ein Feuer an, weil ihre Forderung, die Jahresprüfung hinauszuschieben, abgewiesen wurde.

London, 13. Juni. „Morningleader“ meldet aus Petersburg, Kaiser Wilhelm sei vom Zaren eingeladen worden, den großen russischen Manövern, die in der Nähe von Petersburg stattfinden, beizuwohnen.

Schanghai, 13. Juni. Der „Nordchina Daily News“ wird von chinesischer Seite berichtet, dem Prinzen Tsching und Lihungtschang sei ein kaiserliches Edikt zugegangen in welchem allen Forderungen der Mächte zugestimmt werde. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages dürfe gegen Ende Juni zu erwarten sein.

Warschau, den 14. Juni. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 2,03 Meter.

### Schiffsverkehr auf der Weichsel.

A. Witkowski, St. Debla, Rähne mit 2400 Ztr., S. Schulz, Rahn mit 2800 Ztr., A. Tieg, Rahn mit 3200 Ztr., A. Wreck, Rahn mit 4000 Ztr., E. Grzymacher, Rahn mit 3000 Ztr., alle mit Kohlen von Thorn nach Danzig; A. Zahn, Rahn mit 2000 Ztr. Mehl von Thorn nach Magdeburg; Don, 1 Trafte Rundholz von Außland nach Culm; Werner, 1/2 Trafte Mauerlatten für Ganjerowski hier angelegt.

### Amlicher Handelsammerbericht.

Bromberg, 13. Juni.  
Weizen 170—175 Mk., abfallend blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136 bis 144 Mk. — Gerste nach Qualität —. Erbsen, Futterware nom. bis 150 Mk., Kochware 180—190 Mark. — Hafer 145—150 Mark.

### Amliche Notierungen der Danziger Börse

vom 13. Juni 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766 Gr. 174 Mk.  
inländisch bunt 745 Gr. 168 Mk.  
transito rot 756 Gr. 133 Mk.  
Roggen: inländ. grob. 732—738 Gr. 132 1/2 Mk.  
Hafer: inländischer 132—133 Mk.  
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

### Telegraphische Börsen-Depesche

Werkz.	14. Juni.	Fonds	13. Juni.
Russische Bonnoten	216,10		216,05
Warschau 8 Tage	215,85		—
Oester. Bannoten	84,95		85,—
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,40		88,25
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	99,70		99,75
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	99,30		99,29
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,25		88,25
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	99,90		99,70
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	85,30		85,30
do. 3 1/2 pCt. do.	95,50		95,50
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	96,30		96,25
do. 4 pCt.	101,80		101,80
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,90		97,90
Fürt. 1 % Anleihe C.	27,70		27,60
Italien. Rente 4 pCt.	96,60		96,60
Ruman. Rente v. 1894 4 pCt.	76,50		76,—
Distonto-Komm.-Antz. egl.	180,—		179,50
Gr. Berl. Stahnenbahn-Aktien	207,—		207,70
Saxpener Bergw.-Akt.	173,50		173,25
Laurahütte-Aktien	198,90		197,60
Nordb. Kreditbank-Aktien	114,30		114,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—		—
Weizen: Juli	169,50		169,75
September	170,50		170,50
Oktober	170,75		170,75
loco Newyork	79 1/4		79 1/8
Roggen: Juli	140,—		140,—
September	141,75		141,50
Oktober	141,75		141,50
Espiritus: loco m. 70 M. St.	—		43,30
Wechsel-Distout 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.			

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

### Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermessstände für das Vierteljahr April-Juni beginnt am 15. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 12. Juni 1901.

### Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Mai 1901 sind: 3 Diebstähle, 2 Hausfriedensbrüche, zur Feststellung, ferner: in 36 Fällen liederliche Diener, in 17 Fällen Obdachlose, in 4 Fällen Bettler, in 22 Fällen Trunkene, 10 Personen wegen Straßenhandels und Unfugs, 5 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 1 Person zur Verbüßung von Schulstrafe zur Arrestierung gekommen.

1804 Fremde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Eisenbrotschneide (Hofe), 1 Granatbrotschneide, 1 anscheinend silbernes Armband, 1 gelbmetallener Ring mit hellem Stein, 1 Korallenkette, 2 Kriegsbüchlein, 10 Perlen, 1 weißer Damenschirm, 1 Stück Zeug, 1 Zylinderhut mit Kette, mehrere Schlüssel, 1 Paar graue Sommerhandschuhe, 1 Katechismus (polnisch), Quittungskarte des Johann Tarnowski, Legitimationspapiere des Hermann Kubert und der Elise Hajsch, ferner 1 Mädchen Urlaubsbekleidungen u. 1 schwarzer Frauenhut.

In Händen der Finder: 1 silberne Herren-Reinigungs- u. Garnirungsbürste, 1 Sommerbelleine - Mittelstraße 4, 1 Säckchen Kartoffeln - Breitestraße 7. Eingekunden haben sich 1 Taube und 4 Hunde verschiedener Rasse.

Die Verlierer, Eigentümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsbl. S. 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen drei Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 12. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

### Ein junger Mann,

der die doppelte Buchführung erlernt hat, sucht unter bescheid. Ansprüchen vom 1. Juli cr. in einem Komtoir Stellung. Offerten bitte an die Geschäftsst. d. Bzg. unt. Chiff. Nr. 100 zu richten.

Junger Mann mos. findet bill. Pension vom 1./7. Offert. unter G. 100 an die Geschäftsstelle d. Bzg.

### Ein Arbeiter

fürs Biergeschäft sofort gesucht Baderstraße 28.

### Eine geübte Plätterin

somit gesucht, sowie Lehrmädchen. Können sich jederzeit melden.

Nowatzki, Thumstr. 14, III.

1 Taillenarbeiterin kann sich melden bei Graefe Modistin, Grabenstr. 12, I.

Eine gute Wäschenähterin in und auch Lehrmädchen können sich melden bei M. Löffler, Moder, Berstraße 49.


1 Aufwärterin gesucht Mellienstr. 55, I.

1 junges Aufwartemädchen von sofort gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bzg.

Dienstmädchen, welches tochen kann, erhält sogleich Stellung bei Weiss in Podgorz.

Kleines Grundstück, Wohnhaus nebst Baustelle bei geringer Anzahlg. preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Gartenstraße 48 beim Wirt.

Hausgrundstück, Mellienstraße 89 an taunionsfähigen Pächter sofort zu verpachten.



## Continental

### PNEUMATIC

Man spart Ärger und Verdruß, wenn man diese Bereifung wählt.

Continental Caoutchouc & Guttapereha Comp., Hannover.

## Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!

Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

**Wohnung** Erdgesch. Schulstraße 10/12, sechs Zimmer nebst Zubehör und Pferde- stall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.

Soppart, Bachstr. 17, I.

In unserem Hause Breitestraße 37 ist eine **Wohnung** in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube u. vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

**Wohnung** renovirt, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gertr. 16 sofort zu verm. Gude, Gerechestr. 9.

Die I. Etage und 1 Laden in meinem neu erbauten Hause ist zu vermieten.

Herrmann Dann.

**Kerrschafft. Wohnung** von 8 Zimmern nebst allem Zubehör ist vom 1. Oktober Altstadt. Markt 16 zu vermieten.

W. Busse.

**Wohnung** 2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu vermieten

Araberstraße 5.

**Wohnungen** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.

Soppart, Bachstraße 17, I.

**Breitestraße 32,** I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten.

Julius Cohn.

**Ein möbl. Zimmer** zu vermieten mit auch ohne Pension

Bäderstraße 15, I.

**Logis** mit Pension für 2 junge Leute Paulinerstr. 2, II. Et.

**Frisches schmackhaftes Land- u. Roggenschrotbrot** empfiehlt Wits Bäckerei.

Feinst. Erdbeersaft  
" Johannisbeersaft die 1/2 Liter  
" Zitronensaft Flasche  
" Kirschsaff 70 Pf.  
" Himbeersaft

Serner:  
ff. Johannisbeerwein } per Flasche  
" Stachelbeerwein } 90 Pf.  
" Preiselbeerwein }  
" Heidelbeerwein }

ff. Apfelwein 40 Pfg.

ff. Moselwein direkt. Bezug von 0,60 - 1,00 M. p. Fl.

ff. Rheinwein direkt. Bezug von 1,00 - 2,50 M. p. Fl.

ff. Ungarwein direkt. Bezug von 1,25 - 4,00 M. p. Fl. empfiehlt

**P. Begdon.**

**Eine Säckelmaschine** billig zu verkaufen

**Spritzenschläuche** Bernhard Leisers Seiferei.

**Gut möbl. Zimmer** mit Büchergelass zu haben

Brüdenstraße 16, 1 Tr. rechts.

**Gut möbl. Zimmer** und Kabinett zu vermieten

Bachstraße 15, part. links.

**Wohnung,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, 2. Et., 7 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferde- stall, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Büge bewohnt, von sofort oder später zu vermieten.

Soppart, Bachstraße 17.

**Breitestraße, Balkonwohnung** in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermieten.

Justus Wallis.

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte

**Wohnung** Breitestraße 31, I. Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

**Ein Laden** nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstadt. Markt 16 zu vermieten.

W. Busse.

**Arnica-Haaröl** ist das wirksamste und unschädlichste- Hausmittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei A. Koczvara u. Paul Weber.

**Plüß - Staufer - Kitt** in Taben u. Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaill. prämiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

Philipp Eikan Nachf.

**Pianoforte-** Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuz- sättiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichnis franco.

**Walter Brust, Thorn** Fahrrad-Handlung Reparatur-Werkstatt Lehr- Institut.



**Tragt Porosin-Sohlen!** Radikalmittel gegen

**Sußschweiß** und kalte Füße.

Zu haben bei: M. Bergmann, F. Fenske, J. Dupke, J. Lisinski und M. Marcus.

## Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von **W. Kopp in Thorn,** Seglerstraße Nr. 22

empfiehlt sich zur sauberen, schnellen und billigen **Reinigung aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, seidene Bändern, Schirmen, Tüchern, Stickereien, Federn, Handschuhen u. s. w.**

### Gardinen und Spitzen

aller Art werden aufs schonendste und beste gewaschen und appretirt.

Verhoffene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt.

## Fowler'sche Dampfpflüge

in reichster Auswahl, ferner **Strassen-Lokomotiven, Dampf-Strassenwalzen, Dampf-Rollwagen, Dampf-Kippkarren,** sowie **Wohnwagen, Wasserwagen** und allerhand **Dampf pflug-Geräte** in reichhaltigster Auswahl werden auf der **Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni 1901 ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein

## John Fowler & Co.

aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellungsplatzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magentatarrh, Magentrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und füllt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Verstimmung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untangliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser **Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argonau, Inowrazlaw, Schönesee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewa, Schullitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. s. w.,** sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: **Walgawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rostmehl 240,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaff 220,0, Mania 20,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzel, amerif. Krautwurzel, Enzianwurzel, Ralmiswurzel aa 10,0, Dief. Bestandtheile mische man**

**Schützenhaus-Garten.** Sonntag, d. 16. Juni 1901: **Abschieds-Abend** Hohmeyer - Knappes altbekannte **Leipziger Sänger.** Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis: 50 Pfg. Billets im Vorverkauf 40 Pfg., sind im Schützenhaus und in der Zigarrenhandlung von Duszynski zu haben. **Sonnabend keine Vorstellung.**

**Sommertheater.** Viktoria-Garten. Direktion: **Oswald Harnier.** Sonntag, den 16. Juni 1901. **Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen:** Sperrsitze nur 50 Pf., I. Platz 30 Pf. nur an der Kasse zu haben. **Kasseneröffnung 4 Uhr, Anfang 5 Uhr, Ende 7 Uhr.**

**Mauerblümchen.** In Vorbereitung: **Halsli. Glück im Winkel.** **Liedertafel Podgorz.** Sonntag, den 16. d. Mts. in **Schlüsselühle** **I. Sommerfest.** Total, Instrumentalkonzert u. s. w. **Entree a Person 25 Pf.** Anfang 4 Uhr.

**Spazierfahrt** mit Musik nach **Soolbad Czernowitz** auf **Prinz Wilhelm** Abfahrt 3 Uhr, Rückfahrt 8 Uhr. Preis 50 Pf. für Sin- u. Rückfahrt. Für Speisen u. Getränke, besonders für guten Kaffee u. Kuchen ist bestens Sorge getragen. Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein **Modrzejewski. Huhn.** Abfahrt des Extrazuges 3.10 Uhr. Rückfahrt 8.40 Uhr.

**Kirchliche Nachrichten.** Sonntag, den 16. Juni 1901. **Neustädt. evangel. Kirche.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. **Evang. Garnisonkirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greden. Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greden. **Evangel. luth. Kirche.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Beichte 9 1/4 Uhr. Herr Pastor Wohlgenuth-Niehenwerder. **Baptisten-Gemeinde Heppnerstr.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Durulla. **Ev. luth. Kirche in Moder.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Meyer. **Mädchenschule Moder.** Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

**Deutscher Blau-Kreuz-Verein.** Sonntag, den 16. Juni 1901, nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinsaal, Gerechestr. 4 Mädchenschule. Jedermann wird hierzu herzlich eingeladen.

**Leibischer Chaufee, ein kleines Schwein** (Ferkel) gefunden worden. Abzuholen beim **Gastwirt Paul, Jakobsvorstadt.** **Mocker, Wilhelmstraße 5.** Wohnung per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei **Carl Kleinmann, Thorn, Gerechestr. 15/17.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine **Extrabeilage der Maschinenfabrik von Hodam & Kessler in Danzig u. Graudenz,** betreffend die Original-amerikanische Erntemaschine f. Gras, Klee und Getreide „Champion“ bei. Die Champion ist unerreicht dastehend in Einfachheit, Dauerhaftigkeit; größte u. tadelloste Leistungen, Rollen u. Kugellager. Wir machen unsere Leser noch ganz besonders auf diese Beilage aufmerksam.

# Der Thorner Sittdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 15. Juni 1901.

## Die Freundinnen.

Roman von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

17) (Fortsetzung.)

„Weiß Olga darum?“ fragte Editha, der jetzt erst wieder die Unglücksbotschaft ins Gedächtnis kam, die Eugen überbracht hatte, „es würde die Arme gewiß recht beruhigen.“

„Olga? Wir stehen in keiner Verbindung mit ihr, wie Du Dir wohl denken kannst. Ja, es war für Helene eine der bittersten Momente, als sie in der Marienkirche mit Euch zusammentraf, und unbekannt die Tochter, die Freundin, den Mann sehen mußte, um dessen willen sie gleich einer Verstoßenen die Heimat verlassen hatte.“

Editha machte große Augen.

„Also sie war es,“ nickte sie leise und vor ihrer Seele zogen jetzt noch einmal die Vorfälle am Weihnachtsabend vorüber: die Bewegung Walters beim Anblick der heiligen Barbara, der Skizze des Vaters von der ihr gleichenden schönen Fremden, in der sie zuerst die Verschleierte in der Kirche wiedererkannt hatte. O, jetzt verstand sie Alles! — Dann fiel ihr aber wieder das Unglück des Präsidenten ein, von dem Antonie noch nichts zu wissen schien und sie fragte rasch: „Habt Ihr denn schon die traurige Kunde erhalten?“

Antonie erschrak. Sie wisse nichts und Editha erzählte ihr nun die Nachricht, welche Eugen vor einer Stunde gebracht hatte.

Antonie sprang auf. „Dann muß ich gleich heim, wir müssen unsere Abreise beschleunigen. Arme Helene, jetzt wird die Buße für sie kommen, die harte Buße, die sie in der Aufregung der Reue sich wünschte. Gott gebe, daß sie nicht zu schwer werde.“

Editha begriff Antoniens Eile, aber sie fragte doch, ob sie nicht ihre Eltern und Corneliens sehen wolle.

Antonie schüttelte den Kopf. „Ich wollte Dich so wie so bitten, von meinem Besuche bei Dir nichts zu sagen. Ich habe mich von Deiner Jungfer zu Deinem Zimmer weisen lassen, ohne meinen Namen zu nennen. Um Helenes willen ist es besser, daß ihr Aufenthalt hier nicht bekannt wird.“

Noch eine Umarmung, ein Abschiedskuß und Editha war wieder allein. Sie trat ans Fenster, das Wetter draußen harmonierte mit ihrer Stimmung. Auf den gestrigen Tag voller Sonne und lachenden Himmels war heute trübes, unfreundliches Wetter gefolgt. Eintönig klatschte der Regen an die Scheiben, das Wasser im Kanale grande floß tübe dahin, noch trauriger und verlassener als sonst standen die einst so prächtigen, jetzt halb verfallenen und zum Teil unbewohnten Paläste da. Editha seufzte. Auch über den Glanz ihres Lebens war ein trüber Schleier gefallen; doch nicht Born, keine Anklage gegen den Mann, der ihre Neigung gewonnen hatte, während seine Liebe doch einer anderen gehörte, erfüllte ihre Seele. Welche Schuld durfte sie ihm geben? War es nicht ihre Thorheit, ihre Unersahrenheit allein, die sie für Liebe nehmen ließ, was von ihm nur freundliches Hinneigen zu einer sympathischen Natur gewesen? Und war er nicht bemitleidenswerter als sie? Welch ein tiefes Weh sprach aus seinem Briefe und wenn er gesehlt hatte, mußte er deshalb verworfen werden? — Er war ein Mann und die männliche Natur bedarf des Kampfes, vielleicht auch der Irrungen, um sich zum Charakter zu entwickeln. Er würde sich, würde auch das Glück noch wiederfinden, sie aber, sie mußte lernen zu entsagen, wie tausende ihrer Mitschwester. Hatte sie denn ein Vorrecht vor so vielen andern zu beanspruchen? Weil sie reich war, eine Erbin? Jetzt war sie eine Verschmähte gleich der Aermsten. Einen Mann wie Grumbach vermochte Reichtum nicht zu locken und diese Erkenntnis war ihr tröstlich; sie war doch nicht das Opfer der Spekulation geworden, hatte ihre jugendliche Liebe keinem Unwürdigen geschenkt. Ja, ihre Teilnahme sollte ihm bleiben, sie würde seiner stets gedenken, doch wie jemand, der für sich selbst nichts mehr begehrt, auf alles verzichtet hat. Auch sie schloß mit der Vergangenheit, mit den für ihre Zukunft gehegten Hoffnungen und Wünschen in dieser Stunde ab.

### XIV.

Der sonnige Himmel Italiens, die blauen Lagunen mit der aus ihnen exportierenden königlichen Venezia lagen weit hinter den Reisenden, der Norden machte sich fühlbar. Ueber der Stadt M., die Helene im Blüten schmuck des

Frühlings verlassen hatte, lag ein bleifarberer Himmel, ein eifriger Wind wehte und dichtes Schneegestöber machte es unmöglich, durch die Scheiben des Eisenbahnkoupes etwas zu erkennen. Helens Herz schlug bange; Antonie drückte der Freundin ermutigend die Hand. Schwere Tage lagen hinter beiden. Die Nachricht vom Unfall des Präsidenten hatte durch ihr unerwartetes Eintreffen auf Helens schon angegriffene Nerven so erschütternd gewirkt, daß Antonie, ernstlich um sie besorgt, auf eine kurze Rast in München drang. Helene fügte sich in alles; ihr selbst war es ein Bedürfnis, sich erst zu fassen, in den Gedanken an die völlig veränderte Lage des Hauses zu finden, in das sie nun zurückkehren würde. Welch eine Beruhigung gewährte ihr jetzt das Bewußtsein, den Entschluß zur Rückkehr schon vor dem Eintritt dieser schmerzlichen Katastrophe gefaßt zu haben und nicht durch solche zwingende Notwendigkeit allein dazu getrieben zu sein. Schon in diesem Momente fing sie an, den Segen zu spüren, der nach Antoniens Prophezeiung ihr aus dem Schmerz und Thränen der Abschiedsstunde erblühen sollte. — Von München aus hatte Helene sich bei Hildegard brieflich angemeldet und sie gebeten, den Vater auf ihre Ankunft vorzubereiten. Die Freundinnen waren übereingekommen, sich gleich auf dem Bahnhof in M. zu trennen. Antonie mochte nicht als Fremde die erste heilige Stunde des Wiedersehens der Gatten stören und wollte daher fürs erste zu Lydia gehen, gleichwohl bereit, im Falle man ihrer bedurfte, in das Haus des Präsidenten, zu Helene zu eilen.

Das Signal der Lokomotive verkündete das nahe Halten des Zuges. Wenige Minuten darauf fuhr man in den Bahnhof ein. Helene schaute sich spähend um, ob sie erwartet würde; die heimliche Hoffnung erfüllte sie, Hildegard selbst sei vielleicht durch das Leiden milder geworden, oder Olga, die seit einigen Tagen schon im Vaterhause angekommen sein mußte, würden zur Abholung anwesend sein; aber auf dem verödeten Perron war keine Dame zu sehen. Der alte Diener allein stand harrend da und kam sogleich auf die Aussteigenden zu. Wie sorgenvoll und traurig war aber der Blick des alten Mannes. Er schaute die heimkehrende Herrin wehmütig an.

„Die Frau Präsidentin werde es in unserm Hause sehr verändert finden,“ sagte er, mit aller Anstrengung seine Bewegung niederkämpfend, und wandte dann seine Sorge dem Gepäc zu. Helene griff nach Antoniens Hand und preßte sie heftig.

„Es steht also schlimm, sehr schlimm mit meinem Gatten!“ bebten ihre Lippen.

Antonie suchte sie zu beruhigen und geleitete sie bis zu dem Wagen; sie selbst bediente sich einer Droschke, um zu Lydias Wohnung zu gelangen, da sie aus Rücksicht für Helene Lydia gebeten hatte, nicht zur Abholung nach dem Bahnhof zu kommen.

„Ich werde heute noch nach Dir sehen,“ tröstete sie die in innerem Zagen ihre Hand Festhaltende. „Du weißt ja, ich bin Dir nahe.“

Helene nickte und ließ sich in den Sitz zurück-sinken; ein Wink und der Wagen rollte davon.

Vor dem Regierungsgebäude herrschte die alte Stille, die Helene so wohl bekannt war und ihr doch jetzt unheimlich dünkte. In stillem Gebet faltete sie die Hände

„O, daß ich ihn nur noch so anträte, um von seinen Lippen das Wort der Verzeihung zu empfangen.“

Vor der Freitreppe hielt eine Equipage, in welcher Helene die des langjährigen Hausarztes erkannte. Der Diener eilte, ihr den Schlag zu öffnen und schritt ihre Treppe voran zum Vorzimmer. Es war leer, keiner der Hausgenossen kam, die Heimkehrende zu grüßen.

„Befehlen die gnädige Frau gleich auf Ihr Zimmer geführt zu werden?“ fragte der Diener ehrsüchtig.

Helene bejahte es. „Benachrichtigen Sie Fräulein Hildegard von meiner Ankunft.“

Der Diener schüttelte traurig den Kopf. „Das gnädige Fräulein hüten seit gestern das Bett, die Hustenanfälle haben sich durch die Aufregung der letzten Woche leider um vieles gesteigert.“

„O mein Gott!“ seufzte Helene leise, und begann sich, wie lange es denn her war, daß sie die Nachricht von dem schrecklichen Unfall des Gatten empfangen habe. Der Diener sprach von einer Woche, ihr war es, als lägen Monate dazwischen, so sehr hatte die Angst, die Ergebnisse des Innern ihr die Zeit verlängert.

„Doch seit einigen Tagen ist die gnädige Frau von Althoff hier,“ fuhr der Diener fort,

„ich werde dort die Meldung machen.“ Er blickte dabei Helene an, als erwarte er noch eine weitere Frage; liebte er doch seinen Herrn, und hätte sich in dessen Geiste gefreut, ein Zeichen der Sorge und Anhänglichkeit von der Frau zu vernahmen, um bereitwillig der Präsident, wie er wohl wußte, so viel Kummer und bitteres Leid erlitten hatte. Helene aber schwieg; sie scheute nach ihrem Gatten zu fragen, weil es ihr war, als hätte sie durch ihr Verlassen des Hauses, selbst in den Augen des Dieners, das Recht zu solcher Frage verloren. So wandte dieser sich denn mit der Miene der Enttäuschung und des Schmerzes still zum Geh und schritt den langen Korridor weiter hinunter, der zu den Zimmern der Frau Präsidentin führte. Man ging an dem Arbeitszimmer des Präsidenten vorüber, an welches sich das Schlafzimmer schloß. Da öffnete sich die Thür und der Arzt trat heraus, gerade Helene entgegen. Sonst hatte der alte, joviale Herr es nie unterlassen, mit ritterlicher Huldigung der schönen Hausfrau zu begegnen, ja einige Scherzworte mit ihr zu wechseln; heute blickte er sie ernst, wenn auch nicht überrascht an, denn er war von ihrer Ankunft benachrichtigt, grüßte zeremoniell und sagte in kurzem, herbem Tone:

„Es ist die höchste Zeit, daß Sie kommen, gnädige Frau. Hier sind alle Kräfte des Hauses nötig.“

Sie verstand den Vorwurf in seinen Worten und ein Blutstrom schoß ihr in die Wangen. Mit tiefer Erschütterung empfand sie, wie sie die Achtung der Menschen eingebüßt hatte, in deren Kreis sie jetzt wieder leben sollte. Doch sie suchte sich zu fassen, ihre Erregung zu bezwingen. Hatte sie nicht büßen wollen, und jagte nun doch schon bei dem Beginne der Buße?

„Einen Augenblick, Herr Medizinalrat,“ wandte sie sich mit Würde zu diesem. „Darf ich Sie um einige Informationen über die Art der Pflege bitten, die mein Gatte bedarf.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Chronik.

† Ein scheinliches Bild sittlicher Berkommtheit entrollt der Herner Sternbergprozeß, der immer weitere Dimensionen annimmt. Schon lange hatte die Behörde ihr Augenmerk auf die zahlreichen Sittlichkeitsprozesse gerichtet, die am Bochumer Landgericht hinter verschlossenen Thüren verhandelt wurden, und in denen es sich überwiegend um Herner Fälle handelte. Durch die Flucht des Lehrers N. aus Hiltrop bei Herne, der, wie bereits gemeldet, ihm anvertraute Kinder den Lüftlingen zuführte, ist Licht in die schmutzige Affäre gekommen. Der Lehrer lebte, wie aus Bochum gemeldet wird, auf sehr großem Fuß; er hielt sich Pferd und Kutschwagen und zeigte sich, als er das 20 000 M. betragende Vermögen seiner Frau verbracht hatte, für Geld gefällig, den „Sternbergern“ Kinder zuzuführen. N. ist nach Holland geflüchtet, seine Verfolgung ist eingeleitet. Stark kompromittirt sind auch ein Arzt und ein Rechtsanwalt, sowie andere Personen aus den sogenannten besseren Kreisen.

\* Folgende Geschichte eines Ringes berichten Wiener Blätter: Im Juli 1891 verlor ein Grazer in Mattsee beim Baden einen schweren goldenen Siegelring, der durch den Holzrost der Badehütte, sich vor den Augen des Besitzers in den Schlamm des Sees senkte. Ein Nachsuchen war schon mit Rücksicht auf die Kosten — es hätte ein Teil der Badehütte abgetragen werden müssen — nicht möglich. So lehrte der Grazer Badegast mit dem unliebsamen Verlust eines teuren Andenkens nach Hause zurück. Am 17. Mai d. J. fand nun Fräulein Albertine Radnigky, die Tochter des als „Fink von Mattsee“ bekannten Dialektichters in der Nähe des Scheffel-Turmes am Wartstein in Mattsee einen goldenen Siegelring, der fest in die Erde getreten war. Eine Vermutung des Besitzers des Scheffel-Turmes, des Herrn Anton Breitner, daß der gesunde Ring jener sei, der vom Grazer Gaste verloren wurde, bestätigte sich. Interessant blieb aber die Wanderung, die der Ring in zehn Jahren gemacht hatte. Sie läßt sich dadurch erklären, daß der Ring durch den Wellenschlag unter der Badehütte hervorkam, bei niedrigem Wasserstand von einer Elster, deren es dort viele giebt, erblüht und auf den Berg getragen wurde, wo er dem diebischen Vogel entfiel. Jetzt freut sich der frühere Verlustträger wieder des Besitzes eines lieben Andenkens.

\* Kornregen. In dem alten Geschichtswerk Jaques de Thous, des französischen Historiographen, findet sich folgende Stelle (Londoner Ausgabe I, 363): „Am 23. März 1584 regnete es, bei Klagenfurt in Kärnten, zwei Stunden lang und in einem Umkreis von zwei Meilen vortreffliches Korn. Die Bewohner des Landes bucken Brot daraus, welches dem Kaiser überreicht und vom ganzen Hofe bewundert und gelofet wurde.“ Ferner (S. 284 IV. Teil): „Als 1571 die Hungersnot in Deutschland sehr groß war, half Gott plötzlich wunderbar; denn es regnete an verschiedenen Orten, z. B. in Laubau in Schlesien Erbsen, Rüben und Korn.“ Der Satiriker Régnier, der nachmalige Kritiker des großen de Thouschen Werks, machte hierzu folgende launige Bemerkung: „Nun bitte ich die Herren Gelehrten, die das Fallen der Steine aus dem Monde so schön erklärt haben, gefälligst zu untersuchen, ob unser Trabant, um seine unhöflichen Steinwürfe wieder gut zu machen, nicht auch mit Erbsen, Rüben und Korn uns dann und wann ausshelfen könnte.“ Wiederholte sich heute das Wunder, was würden unsere Agrarier dazu sagen? Wie wäre solcher „Einfuhr“ zu wahren?

† Ein deutscher Matrose als Schwieger-sohn eines „Königs“. Der deutsche Seemann August Schwager, der kürzlich auf der französischen Bark „Anjou“ in San Francisco eintraf, ist eine Zeitlang Schwiegersohn des Königs der Eingeborenen auf der Insel Magaska von der Karolinen-gruppe gewesen. Er war als Schiffbrüchiger mit andern Deutschen an die Insel verschlagen worden, und die ungetünchte Lebensweise der schwarzen Naturkinder gefiel ihm so gut, daß er für immer dort bleiben wollte. Seine Landsleute vertieften mit dem ersten Schiffe, das des Weges kam, die Insel, August Schwager aber blieb zurück. Der König der Schwarzen von Magaska nahm ihn gnädig auf und gab ihm die eigne Tochter zur Frau. Da jedoch wurde August des Lebens unter den Wilden überdrüssig. Als die Gelegenheit kam, um zu Schiff davon zu gehen, that er es. Sein Schwiegervater, der König von Magaska, besitzt reiche Kokosnuzwälder.

Die Umsezung der Kraft der Meereswellen in Elektrizität ist eine Aufgabe, an deren Lösung man schon lange gearbeitet hat. Die „Bayer. Verfahr.“ wissen nun von zwei Erfolgen auf diesem Gebiete zu berichten und zwar aus Amerika und aus unserem eigenen Vaterlande. Sollten sie sich bewähren, so wäre außerordentlich viel gewonnen, denn in den Meereswellen liegt bekanntlich eine ungeheure Kraft. In Amerika, an der Küste Kaliforniens, hat ein Ingenieur Wright einen Wellenmotor hergestellt, dessen praktischer Erfolg sich mit den theoretischen Berechnungen gedeckt haben soll. Am äußersten Ende eines etwa 100 Meter weit ins Meer hinauslaufenden Vorbaues befinden sich drei große Schwimmer, die naturgemäß von jeder einzelnen Meereswelle bewegt, also gehoben und gesenkt werden. Mit ihnen stehen Hebelarme in Verbindung, die eine Pumpvorrichtung in Bewegung setzen, durch die ein Behälter aus Stahlplatten gefüllt wird. Das im Behälter unter starkem Druck stehende Wasser wirkt auf eine Turbine, die zum Antrieb einer Dynamomaschine dient. Bisher wurden durch jene drei Schwimmer durchschnittlich drei Pferdekraften dauernd erzielt, und es fragt sich nur noch, ob und inwieweit größere Unternehmungen von entsprechendem Erfolge begleitet sein würden. Auf welche Weise bei der in Deutschland gemachten Erfindung die Kraftübertragung vor sich geht, läßt sich bis jetzt nicht sagen, da die Einrichtung des Apparats vorläufig Geheimnis ist; nur an der Wirkung läßt sich erkennen, daß auch dieser Versuch geglückt ist. Es handelt sich nämlich darum, mit Hilfe der Kraft des Wellenschlags Seebojen selbstthätig elektrisch zu beleuchten. Seit einiger Zeit ist eine solche, von einem deutschen Ingenieur hergerichtete, sozusagen von selbst leuchtende Boje an der Uebmündung, in der Nähe des auf hollsteinischem Ufer belegenen Ortes Büsum, aufgestellt. Die Einrichtung ist derart, daß selbst der geringste Wellenschlag genügt, die zur Erzeugung des Lichtes notwendige Elektrizität hervorzurufen. Die Leuchtboje ist ein sogenanntes Blickfeuer, d. h. alle halbe Minuten flammt das Licht auf und erlischt wieder, ein Vorgang, der durch ein Uhrwerk im Innern der Boje genau geregelt wird. Das bei dem neuen Verfahren erzeugte Licht soll außerordentlich kräftig und über Erwarten weit sichtbar sein. Auch hier muß natürlich abgewartet werden, ob der Apparat hinreichend dauerhaft gebaut und der Kostenaufwand nicht zu hoch ist.



Billigste Bezugsquelle für  
**Möbelausstattungen  
und Teppiche.**

Reichhaltige Auswahl sowohl in billigen  
als auch in besseren Preislagen.  
Conlanteste Bedienung.  
Besichtigung des Lagers gern gestattet.  
Preisauflistung gratis und franto.

**Adolph W. Cohn,**  
Heiligegeiststr. 12.



**Zacherlin**

„Kaufe aber nur in Flaschen“ und  
„überall dort, wo Zacherlin-Plakate  
aushängen.“

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



**Underberg -  
Boonekamp**

Devise  
**Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.

**Anerkannt bester Bitterlikör!**

Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk.  
Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magen-  
verstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster  
Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder  
Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

**Unentbehrlich für jede Familie!**  
Man verlange ausdrücklich: **Underberg - Boonekamp.**

**Gute Reise-**

Kostüm-Röcke in Alpaca und Seide, Blusen-  
hemden in Percal, Zephir, Mull und Seide,  
ferner empfehle ich

**in's Bad**

reisenden Herrschaften Badeanzüge, Badelaken,  
Badehandtücher, Bademäntel, Badefappen zu  
unerreicht billigen Preisen.

**Leinenhaus M. Chlebowski.**

**Amerikanische Glanz-Stärke**  
von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft,  
LEIPZIG



garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.  
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat  
sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält  
alle zum guten Gelingen erforderlichen Sub-  
stanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß  
die Anwendung stets eine sichere und leichte  
ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte  
man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket  
aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pfennig.  
Zu haben in fast allen Kolonialwaren-, Drogen-  
und Seifen-Handlungen.

Goldene Medaille  
Weltausstellung  
Paris 1900.

Zur Lieferung sämtlicher

**Druckarbeiten**

für den  
geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf  
empfiehlt sich die

**Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung**  
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck, Mittheilungen, Postkarten, Paket-Adressen, Geschäftsarten mit und ohne Rechnung, Kundenscheiben, Rechnungen mit und ohne Anschreiben, Brief- Umschläge mit Firmendruck u. s. w.	Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Geburts-Anzeigen, Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Tafelarten, Speisearten, Musikfolgen usw. Glückwunschskarten, Tafel-Lieder, Hochzeits-Zeitungen u. s. w.
---	---

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.**  
Technisches  
Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.  
Beste Referenzen.

Harmonikafabrik  
Rich. Veier & Co., Altenburg S.-A.



Einzelver-  
sandt direkt  
von der  
Fabrik.

Spezialität:  
bessere Harmonikas  
mit neuer,  
pat.-amtlich gesch.  
Stahlfederung.  
Preisl. m. Abbildungen  
gratis und franto.

**Hohle Zähne**  
erhält man dauernd in gutem, brauch-  
baren Zustande und schmerzfrei durch  
Selbstplombieren mit Künzels Zahnkit.  
Flasche à 50 Pf. bei A. Koczwaro.

**Asthma  
Bronchiol-  
Cigaretten**\*

ges. gesch. No. 43 751. Praeparat  
nach Dr. Abbt. Erhältlich in  
vier Mischungen à 10, 20, 50 und  
100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50  
in  
Königl. Apotheke A. Pardon,  
Thorn.  
Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.  
Berlin N. W. 7.

\*) Bestandteile: Blätter der  
Tabakspflanzen, Cannabis indica,  
Datura stramonium, Anisöl, Sal-  
peter.

**Essig  
Max Elb's  
Essenz**

Zur Selbstbereitung des  
gesündesten Tafel- und  
Einnahme-Essig.  
Man verlange und nehme nur  
die seit 1875 bestbewährte  
**Elb's Essig-Essenz.**

Originalflacons zu 10 Literflaschen  
Tafel-Essig, naturell oder wein-  
farbig, 1 M.

In Thorn echt zu haben bei  
**Anders & Co.,  
P. Begdon,  
A. Kirmes,  
M. Koczynski,  
Hugo Eromin,  
Carl Sakriss.**

Beachtenswerthe Notiz!  
Erstklassige  
**Bierapparate**  
liefert die älteste Bierapparat-  
fabrik von Gebr. Franz,  
Königsberg i. Pr.

Minderwerthiges Fabrikat  
fertig dieselbe nicht, da die  
Restaurateure durch Bierverlust  
und großen Kohlenäurever-  
brauch auf die Dauer dabei  
schlechter wegkommen. Auch  
ist das Bier nie so gut tempe-  
rirt, folgedessen wird weniger  
getrunken.

**Militär- und Beamten-  
Uniformen,  
Herren-Moden.**

**Reimann,**  
Schuhmacherstraße 22.  
Prämiirt: Dresden.  
Anerkennung: Berlin.

**Nach Amerika**  
mit  
den  
Riesendampfern  
des  
Nordeutschen Lloyd,  
BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt  
in Graudenz: R. H. Scheffler,  
in Culm: Th. Daehn,  
in Löbau: W. Altmann.  
in Löbau: J. Lichtenstein.

**Grabgitter**  
werden billigst  
angefertigt  
A. Wittmann,  
Heiligegeiststr. 79

**Kachelöfen**  
alle Sorten,  
feine weiße far-  
bige mit den neuesten Ornamenten,  
Mittelfinje und Kamine, sowie Alt-  
deutsche in jeder Farbe. Ferner fertig-  
gestellte Weimarische transportable  
Dauerbrand - Majolika - Öfen mit  
eisernem Einsatz, darum großer Heiz-  
effekt, garantirt 120 cbm Heizkraft hält  
auf Lager und empfiehlt billigst  
L. Müller, Baderstraße 4.

**Hygienischer Schutz.**  
Kein Gummi, D. R. G. M. No. 42469.  
Tausende Anerkennungs-  
schreiben von Aerzten u. A.

1/1 Sch. (12 Stück)	2 M.
2/1 " 3,50 M., 2/1 Sch. 5	
1/2 " 1,10 " Porto 20 Pf.	

Auch erhältlich in Drogen- u.  
Freiurgeschäften. Alle ähnlichen  
Präparate sind Nachahmungen.  
S. Schweitzer, Apotheker,  
Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70.  
Preislisten verschl. grat. u. franco.

Trock. Kiefern-Kleinholz  
unter Schuppen lagernd, der Meter,  
4theilig geschnitten, liefert frei Haus  
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

**Bad Reinerz**

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 m. — in einem schönen  
und geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlenäurereichen  
Eisen-, Trink- und Badequellen, Mineral-, Moor-Douche- und Dampf-Bädern,  
zeitgemässen Einrichtungen zu Kaltwasserkuren u. Massage, ferner einer  
vorzüglichen Molken-, Milch- und Kelyr-Kur-Anstalt. — Hochquellen-Wasser-  
leitung. — Angezeigt bei **Krankheiten der Nerven, der  
Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechts-Organen, zur Verbesserung  
der Ernährung und der Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer  
Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung  
Anfang Mai. Prospekte unentgeltlich.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1900: 788 3/4 Millionen Mark.  
Bankfonds 1900: 257 1/4  
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normal-  
prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt,  
Schulstraße Nr. 22, I.  
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

**Hodurek's Mortein**  
das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der  
Nachahmung wegen auch „Cometin“ genannt), Kenn-  
zeichen Comet u. roter Querstreifen, ist käuflich  
in Thorn bei: **Heinr. Netz.**

**Pappdächer**  
repariert, wenn auch noch so schadhaft, sowie  
**Klempner- und Wasserleitungsarbeiten**  
führt gut und billigst aus  
**Herm. Patz, Heiligegeiststr.-Gcke.**

**Thüringer  
Kunstfärberei  
Chemische  
Hoflieferanten.**



**Königssee  
Wäscherei.**  
Etabliss. I. Ranges  
Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)  
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.  
Annahmestelle **Anna Güssow** Markt.  
und Muster bei **Anna Güssow** Markt.



**Corsets**  
neuester Mode,  
Reform-, Nähr- und  
Umstand-Corsets.

\*\*\* Neu! \*\*\*

Das Geheimnis  
der Damenwelt.

**Lewin & Littauer,**  
Altstadt. Markt 25.